

Janjas Erfahrungen

Zunächst möchte ich mich vorstellen: Ich bin Baianerin, 44 Jahre alt und trainiere Capoeira seit 1981. Ich begann als eine der Gründerinnen der Grupo de Capoeira Angola Pelourinho/ GCAP, in Bahia. Anfangs mit den Meistern Moraes und Cobra Mansa und anschließend ebenfalls mit Meister João Grande, der später zu dieser Gruppe kam und 17 Jahre Mitglied im GCAP war, bevor er in die Vereinigten Staaten ging. Während jener Zeit belegte ich Kurse in der Sportwissenschaftlichen Fakultät, dies war somit mein erster Universitätskurs.

Ich lernte die Capoeira außerhalb der Universität kennen und durch sie ergaben sich eine Reihe von Veränderungen in meinem Leben. Eine dieser Veränderungen war, dass ich die Notwendigkeit spürte, einen anderen Kurs an der Universität zu belegen, ebenso brachte mich die Capoeira dazu, die Notwendigkeit zu erkennen, mich intensiv mit den Studien über die Schwarze Bevölkerung Brasiliens zu beschäftigen. Aus diesem Grunde entschloss ich mich, Geschichtskurse zu belegen. Mit der Zeit bestimmten diese beiden Aspekte mein Leben, und dies tun sie bis zum heutigen Tage, sei es nun als Capoeirista, im Beruf, als Wissenschaftlerin oder als Frau...

Die Schwierigkeiten, welchen ich mich zu jener Zeit stellen musste, repräsentieren eben diese Schwierigkeiten, welchen sich jede junge Schwarze, die außerhalb ihrer Stadt sowie ihrer Familie lebt (meine Familie wohnt in Feira de Santana)¹,stellen muss, und so musste ich meinen Überlebenskampf in das Studium integrieren. In diesem Fall sehe ich es als Nachteil an, an einer öffentlichen Universität studiert zu haben, da man dort den ganzen Tag über Seminare hat, woraus sich die

¹ Feira de Santana liegt ungefähr zwei Autostunden von Salvador entfernt!

Schwierigkeit ergibt, dass man lediglich im informellen Sektor arbeiten kann (Transkriptionen und Überarbeitungen von Texten, Kunsthandwerk...) und zumeist nachts arbeiten musste (als Kellnerin, Zeitungsaussträgerin, etc). Außerdem wurden diese Arbeiten durch das, was die GCAP von uns verlangte, erschwert: Sowohl dadurch, dass man stets an den spezifischen Aktivitäten teilnehmen musste, als auch durch die Forschungsarbeiten und die politischen Aktivitäten.

In all diesen Momenten sehe ich die Freundschaften, die sich zwischen uns gebildet haben, als ein hilfreiches (oder stimulierendes) Element in diesem Entwicklungsprozess an, welche über den reinen Lernprozess hinausgehend, starke solidarische Verknüpfungen zwischen uns bildeten.

Insgesamt stellt jene Zeit für uns einen sehr komplexen Zeitpunkt dar. Zum einen durch den bedauernswerten Verlust Mestre Pastinhas (1981), zum anderen durchlebte die Gesellschaft damals einen Umwandlungsprozess vom totalitären Militärregime zur Öffnung einer politischen Demokratie, und ich (wie andere Personen der Gruppe) waren ziemlich stark in der sogenannten politischen Studentenbewegung involviert.

Dies führte ebenfalls zu Konflikten innerhalb der Capoeiragruppe. Viele Dinge, gegen die man auf politischer Ebene kämpfte, mussten man innerhalb der Tradition neu überdenken, hierbei beziehe ich mich vor allem auf den Aspekt, ein positives Verständnis bezüglich einer ratgebenden Autorität zu entwickeln im Gegensatz zur Autoritarismus. Durch die Annahme dieses Verständnis kann ich sagen, dass die Capoeira Angola mein bisheriges Leben in zwei große Abschnitte unterteilt hat: vor und nach der Capoeira!

Ich bin nicht und wir (die Frauen meiner Generation) sind nicht die ersten Schülerinnen dieser Meister. Im Gegenteil, sie unterrichteten bereits vor uns andere Frauen, als sie in Rio de Janeiro lebten. Dies zeigt, dass viele Frauen Capoeira lernen wollten und versuchten in die bestehenden Gruppen einzutreten. Unglücklicherweise schafften es nur wenige günstige Bedingungen zu vereinen, um auf Dauer bleiben zu können.

Und eben in diesem Punkt können wir die größte Errungenschaft der Frauen in der Capoeira festmachen: trotz allen Ärgers (und manches Mal zum Ärger aller), zu bleiben!!

Es ist wichtig noch einmal darauf hinzuweisen, dass wir in dieser Zeit in einem Prozess eingebettet waren, der eine politische Sicht der Capoeira entwickeln wollte (ganz im Gegensatz zur sportlichen und/oder folkloristischen Sichtweise), und aus diesem Grunde führten wir durchgehend soziale Debatten, immer in Hinblick darauf seine Ausbreitung wie auch seine Grenzen zu verstehen: Tradition, Modernität, Autorität, Autoritarismus, Vorurteile, Rassismus, Machismo, usw. In unserem Fall, auch weil wir die „diretoria“² der Gruppe (Conselho Deliberativo)³ waren, hatten wir größere Freiheit unsere Ideen anzubringen, obgleich diese längst nicht immer ausgeführt wurden. In diesem Fall versuchten wir stets, unserer „formale Erziehung“ und unserem politischen Verständnis widersprechend, dieses vorherrschende Selbstverständnis, welches auf traditionellen Werten beruht und somit ein anderes Schüler-Meister-Verhältnis schafft, welches eher dem neuer Autoritätsmodelle entspricht, zumindest zu verstehen.

Fakt ist, dass die Capoeira selbst einen sehr wichtigen Raum in unserem Leben eingenommen hat, und dies kann man allein anhand der langen Zeit,

² Vorstand der Gruppe

³ in etwa: Rat des Vorstandes / der Organisation

in der wir uns mit ihr beschäftigt haben (und währenddessen fast ausschließlich mit ihr) feststellen.

Ein weitere wichtige Sache ist, dass es nur sehr wenige Gruppen der Capoeira Angola gab, als wir mit ihr begannen, und so kaum „Verwunderung“ über unsere Beteiligung herrschte. Bedenkt man, dass wir „gefangen“ im Historischen Zentrum Salvadors (Forte de Santo Antonio Além do Carmo, heute Forte da Capoeira⁴) waren, ein Ort, welcher im Allgemeinen von öffentlichen Stellen sowie von der Bevölkerung für nicht beachtenswert angesehen wird und zu den am stärksten marginalisierten Regionen der Stadt zählt.

Auch die Capoeira Regional war zu dieser Zeit bereits gemischgeschlechtlich und es gab eine beträchtliche Anzahl an Frauen, die fortgeschritten waren. Dies machte uns fast unsichtbar innerhalb der Capoeira. Dies veränderte sich ab dem Zeitpunkt, ab dem wir mit der Capoeira politisch aktiv wurden, sowohl innerhalb (indem wir ihre Fundamente und die Geschichte des Kampfes verteidigten) als auch außerhalb (indem wir nach seiner politischen Anerkennung in der Geschichte des „schwarzen“ Widerstandes Brasiliens suchten). Weit über die Besonderheiten der Capoeira hinausgehend, zählte unser politischer Weg und unsere Aktivitäten zusammen mit der sozialen und universitären Bewegung in jenem Moment enorm.

All dies führte ebenfalls zu Veränderungen innerhalb der eigenen GCAP.

Heute kann man feststellen, dass unsere Generation bedeutende Veränderungen in der Capoeira Angola hervorgerufen hat, und dies bedeutet mehr, als dass wir nur ihre Fundamente verletzt oder angegriffen haben, es bedeutet, dass wir sie gestärkt haben.

Was es Neues gibt, ist die Möglichkeit, dass die verschiedenen Gruppen sich untereinander austauschen können, Treffen veranstalten können, bei

⁴ Eine ehemalige Festung, in der man heutzutage die GCAP sowie die Gruppe João Pequenos findet.

denen über bestimmte Themen gesprochen wird. Denn dies erlaubt uns zu verstehen, was in der Praxis wirklich ausschlaggebend zu sein scheint: das ist die Sprache, die jede Gemeinde annimmt um diese Grundlagen weiterzuleiten.

Denn dies spiegelt die Identität jeder Gruppe/ Gemeinde wider, in der sich gleichzeitig Capoeirista herausbilden, die ebenso toleranter wie auch kritischer gegenüber den relativ „versteinerten Wahrheiten“ stehen.

Hierbei ist es sehr wichtig die Aufgabe, welche die Frauen in diesem Prozess bewältigt haben, zu verstehen. Ich spreche nicht einfach über ihre metaphysische Präsenz, oder abstrakt gesprochen über ihre *Seele* und/oder über eine Art der Feminisierung. Ganz im Gegenteil spreche ich über die Kraft und den Einsatz dieser Frauen mit der sie ihre persönlichen Schwierigkeiten überwunden und die historischen Hürden genommen haben, um in eine maskuline Domäne wie der, der Capoeira, einzutreten und in ihr neue Netze (dies im komplexesten Sinne des Wortes) des Zusammenlebens und der Zugehörigkeit zu knüpfen. In diesem Punkt sprechen wir über eine erneute Strukturierung der „Kultur“ von der sowie aus der Capoeira. Wir sprechen auch davon, dass es nicht möglich ist einige soziale Rechte zu verteidigen und andere außen vor zu lassen. Wir sprechen davon, dass demokratische Entwicklung nur möglich ist, wenn man sich auf seine Gerechtigkeitsfahne „gleiche Rechte für alle“ schreibt.

Wir sprechen im letzten (oder ersten) Fall über die Capoeira als ein wichtiges Instrument im sozialen Wandel. Wenn dies an den historischen Privilegien rührt (wie Rassismus, branquitude⁵, Machismo, usw.) um so besser! Denn diese Werte braucht keine Gesellschaft mehr. Nicht ein menschliches Wesen benötigt diese Ausgrenzungsmaßstäbe und diese Gewalt zum Leben.

⁵ Weißheit: damit ist die privilegierte Stellung der Brasilianer europäischer Abstammung gemeint

Wenn wir also dementsprechend sagen, dass die Capoeira Angola zurückkehrt, um eine gerechtere und ausgeglichene Gesellschaft aufzubauen, dann müssen wir über die eingeschlagenen Wege nachdenken (die individuellen wie die kollektiven), um uns mit diesen Rechten zu verbinden, ohne Frauen, Homosexuelle, Kinder, Greise usw. zu diskriminieren, wissend, dass diese Diskriminierungen sich fast nie offen und direkt zeigen, sondern sich im Verborgenen aufhalten und unsichtbar sind ,wenn wir sie nicht ausmerzen.

Heutzutage gibt es viele Versuche die Stimme der Frauen zum Verstummen zu bringen, mit dem Argument, dass die Capoeira sich in einem maskulinen Universum herausgebildet hat. Einige sagen: „Früher gab es keine Frauen in der Capoeira und jetzt wollen sie auf einmal über Tradition sprechen und ihren Raum beanspruchen“, als ob dies ein Widerspruch sei.

Von wegen! Ein Widerspruch ist es die Dynamik der Traditionen nicht zu verstehen, währenddessen man die gelebte, historische Zeit überarbeiten will. Wenn es heutzutage viele Frauen gibt, die Capoeira praktizieren, so bedeutet das, dass es einen historischen Kontext gibt, in dem das Ergebnis ihrer Kämpfe die Verringerung der Räume darstellt, in denen Frauen und Männer voneinander getrennt waren. Es bedeutet, dass ein größerer struktureller Wandel stattgefunden hat, und dass die Capoeira an die Realität ihrer Umgebung angeknüpft ist, sie hätte sich dem nicht verschließen können.

Das ist einfach!

Komplex ist es, kritisch über den Ort der historischen Privilegien nachzudenken. Komplex ist es, nicht zu verstehen, dass der Kampf um Gleichheit der Welt, die wir aufzubauen versuchen, zu Gute kommen wird. Komplex ist es, (so sagen es die „Alten“) nur mit „halbem Herzen“ ein Demokrat zu sein. Komplex und schwierig ist es, die Werte wieder

aufzunehmen, welche das Fundament des Widerstandes der Angoleiros war, um eine festgesetzte und einheitliche Solidarität aufzubauen. Es ist schwierig, weil das weltweite Geschehen uns neue Eroberungen abverlangt, mit Werten, welche nicht immer so lehrreich sind.

Die weltweite Ausbreitung der Capoeira bringt kapitalistische Aspekte hervor, die von Werten und Konkurrenz bestimmt werden, bei denen wir uns sagen müssten: *ihr seid nicht mehr ihr selbst...* Hier ist es nicht im Geringsten von Bedeutung zu wissen, ob dies auch ein Teil unserer Projekte, unserer Träume ist.

Abschließend möchte ich trotz allem sagen, dass ich eine recht optimistische Person bin und daran glaube, dass wir ebenso wie andere soziale Bewegungen (wie zum Beispiel die Feministische Bewegung und die Bewegung der Schwarzen Frauen), wie die Frauen der Capoeira, die Notwendigkeit haben werden, Wege einzuschlagen, die nicht immer harmonisch sind, auch deshalb, weil wir uns ja noch nicht kennen, und folglich ebenso wenig die Dimension der Stärke, welche wir darstellen, vor allem wenn wir organisiert wären.

Deshalb wird es so wichtig sein, die Dinge, welche wir kritisieren, weder zu wiederholen noch weiterzutragen, und, vor allem, daran zu denken und daran zu glauben, dass wir die weltweite Basis der Capoeira stärken und dass eine weitere *Ästhetik* der *Angoleiras* möglich ist.

Herzlichen Glückwunsch! Frauen!

Janja

Sommer 2006 – São Paulo/Brasilien

Internationales Jahr der Frauen der Capoeira

www.nzinga.org.br